

Objektyp: **Corrections**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **86 (1982)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heute noch bestehende Institutionen wie das Heim und die Lehrerinnenzeitung weisen auf die tatkräftige Selbsthilfe, die der Lehrerinnenverein im sozialen wie im gesellschaftlichen Bereich geleistet hat. Doch der Blick in die Vereinsgeschichte wirft gerade dem, der wie ich der jungen, sozial abgesicherten Generation angehört, die Frage nach jetzigen und zukünftigen Zielen auf. Sicher muss der Verein seine gewerkschaftliche Bedeutung wahren können, denn in Leserbriefen und Zeitungsartikeln wird die zunehmend gespannte Arbeitsmarktsituation auch mit Hinweisen auf Zweitverdiener und berufstätige Frauen dargestellt. Es gilt aber auch, sich an die gesellschaftspolitische Bedeutung des Vereins zu erinnern. Damit sind nicht nur Sach- und Standesfragen, nicht nur Lehrmitteldiskussionen und Lohnfragen gemeint.

Die Struktur des politischen Meinungsbildungsprozesses stützt sich gerade in der Schweiz mit dem Prinzip der Vernehmlassung auf die Haltung organisierter Interessenvertreter, und hier können wir als Lehrerinnenverein in der Diskussion ein weites Feld kultur- und gesellschaftspolitischer Probleme beanspruchen.

Die Forderung nach aktiver Beteiligung verlangt aber von unserer Seite die Bereitschaft, die Diskussionen nicht nur gegen aussen, sondern auch zwischen und unter den Mitgliedern lebendig zu halten.

Ein als Form der Auseinandersetzung konzipierter Lehrerinnenverein genügt dabei einer Anforderung, die gleichzeitig uralte und sehr aktuell ist: Die Bereitschaft zur Kommunikation machte erst die 1893 erfolgte Vereinsgründung möglich und weist damit auf die Urgründe des Vereins zurück.

Gleichzeitig weist die Bereitschaft zur Kommunikation gerade in einer zwischen Schlagstöcken und Steinwürfen verhärteten Welt den einzig gangbaren Weg gegenseitigen Verstehens.

Helen Lüthi

Der Schweizerische Jugendbuchpreis, verliehen durch den Schweizerischen Lehrerinnenverein und den Schweizerischen Lehrerverein, geht dieses Jahr an die Archäologin *Christin Osterwalder* für ihr zweibändiges, für Unterricht und Jugendlektüre hervorragend geeignetes Werk «*Fundort Schweiz, eine Urgeschichte der Schweiz in Bildern*». Die Preisverleihung findet statt am Donnerstag, 9. September 1982, 16.30 Uhr im Museum Blumenstein in Solothurn. Sie wird dieses Jahr turnusgemäss vom Schweizerischen Lehrerinnenverein durchgeführt. H.

---

**Berichtigung:** Durch ein Versehen ist der wunderschöne Artikel im «Wasserheft» – «Brunnen, Bach, See und Meer im Volksmärchen» – nicht unterzeichnet. Aber wer unser Heft genau liest, weiss, dass die Autorin niemand anders sein kann als unsere Gertrud Hofer-Werner, Dr. phil., Bern. Ebenso ist ein Beitrag (siehe Inhaltsverzeichnis) von Luise Wetter weggefallen. Die Redaktion bittet herzlich um Entschuldigung.

Der ausgezeichnete Jahresbericht der zurückgetretenen Zentralpräsidentin Marianne Vollenweider wird in der nächsten Nummer erscheinen, wie eventuell noch andere Eindrücke von der DV.